Schwerter Wochenblatt

Nr. 2. Abonnements-Preis: Vierteljährlich mit „Erzähler" 12 Sgr. Insertionsgebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

Samstag den 6. Januar 1872.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Erscheint: Mittwochs und Samstags.

5. Jahrgang.

Bestellungen auf das 1. Quartal 1872 wolle man bei den Boten, der Expedition oder den Postanstalten bald machen.

Expedition des Schwerter Wochenblatts.

In ein neues Jahr

sind wir eingetreten, und selten hat ein neuer Zeitabschnitt die Welt zugleich mit so wesentlich veränderten Zuständen angetroffen, wie das Jahr 1872. Unser Vaterland Preußen und Deutschland steht auf der Stufe der höchsten Macht und Ehre, kein Feind, der uns bedrohen könnte, ist rings zu sehen, und mit derselben Kraft und Entschiedenheit, die jede Phase des jüngsten Krieges charakterisirte, hat sich das deutsche Volk dem Werk des Friedens, der täglichen Arbeit und der Wahrung der materiellen Güter zugewendet.

Diese Thatsachen fordern uns zu freudigem Dank gegen Gott und zu ehrender Anerkennung der Männer auf, die unser Vaterland groß gemacht und unser Volk in Arbeitsamkeit, Sittlichkeit und Gehorsam erzogen haben. Sie fordern uns aber auch auf, der Mittel und Wege stets eingedenk zu bleiben, durch die sie so Herrliches erreichten und die allein im Stande sein werden, uns das Errungene zu sichern und es uns zu einem Segen werden zu lassen.

Gottesfurcht vor Allem ist es, was die herrliche Naturgabe des deutschen Volkes in jene praktisch-ideale Bahn leitete, die unter dem schwersten Druck der äußeren Verhältnisse das innere Wachsen an geistiger und sittlicher Kraft ermöglichte und uns befähigte, die Ausgeburten des revolutionären Geistes zu überwinden, die negative Freiheit des Franzosenthums in die wahre christliche Freiheit umzuprägen, die darin besteht, Gott zu dienen, und die Errungenschaften eines dem Dienste des Materialismus huldigenden Jahrhunderts den höchsten idealen Gütern dienstbar zu machen.

Möge es nie dahin kommen, daß im deutschen Staatswesen die Gottesfurcht auf dem Thron und in der Hütte für etwas Gleichgültiges angesehen werde, und wenn wir auch unsrerseits die Furcht Vieler nicht theilen, die aus einer Auseinandersetzung der Lebensgebiete von Staat und Kirche eine Entchristlichung des Staats und einen Verfall der Kirche entspringen sehen, so müssen wir doch auf die Nothwendigkeit hinweisen, für die staatliche Entwickelung auch fernerhin und für immer den Geist des Christenthums als Führer festzuhalten und sich nicht dem Wahne hinzugeben, als genüge Klugheit und Humanität, um Deutschland, da es einmal auf der Höhe angekommen ist, vor dem Hinabrollen in die Tiefe zu bewahren. Auch Griechenland und Rom waren human und China klug! aber erstere sind todt und das Letztere ist eine lebende Mumie.

Die Treue ist das Zweite, dem Deutschland seine Größe verdankt. Während die Fürsten der Völker umher sich in der Vergötterung ihrer selbst gefielen und die absolute Gewalt, welche die geschichtliche Entwickelung in ihre Hände gelegt hatte, als einen Raub ansahen, den sie zur Befriedigung ihrer persönlichen Lüste zu vergeuden hätten, lebten Preußens Herrscher mit eiserner Selbstzucht ihrer königlichen Pflicht, und mit ihnen hielten viele von Deutschlands Fürsten die Tugend für den schönsten Schmuck ihrer Throne. Ebenso während die Völker sich zu Richtern der Könige erhoben und der Selbstgerechtigkeit des Herscherwillens die wilde Gewalt der Massen gegenüber stellten, blieb das deutsche Volk in seinem Kerne der Ueberzeugung der Väter treu, daß die Krone nicht bloß ein willkürlicher Schmuck der Nation, sondern eine göttliche Einrichtung und die Herrscher Stellvertreter Gottes seien, denen die Völker nach ewigen, unwandelbarem Gesetz zur Treue verbunden sind. So fand Deutschland in seinen Fürsten seine Einheit wieder, als Beide sich in Treue zur großen That zusammenfanden.

Möge die Treue gegen Alles, was mit Recht besteht, der schönste Schmuck des deutschen Charakters bleiben und das Band sein, das selbst in Zeiten, wo trennende und zerstörende Gewalten mächtig sind, die Einheit festhält und das Wiederfinden selbst verlorener Glieder sichert!

Endlich die Arbeit, die rastlose Thätigkeit auf dem geistigen und leiblichen Gebiete, die keinen Stillstand kennt, sondern ein immer weiteres Vorschreiten auf der Bahn der Bildung, der Sittlichkeit, des allgemeinen Wohls verlangt und die Nation davor bewahrt, sich dem faulen Erwerb der schwindelhaften Speculation, der Agiotage und der wirthschaftlichen Corruption hinzugeben. Wo an die Stelle der Arbeit und ihres Lohnes das mechanische Anhäufen großer Capitalmassen und der ihm entsprechende Luxus des sinnlichen Genusses getreten ist, sind die Völker stets und überall dem Untergange entgegengeeilt, und es würde mit uns nicht anders sein, wenn wir nicht die gewisse Hoffnung hegen dürften, daß der deutsche Geist, wie er die politische Revolution überwunden und zur höheren Ausgestaltung des nationalen Lebens verarbeitet hat, so auch die wirthschaftliche Revolution überwinden und die jetzt krasser denn je hervortretenden Verirrungen des Liberalismus zu neuen organischen Schöpfungen umwandeln werde, durch welche die aus Rand und Band gehende Gesellschaft wieder zu einer Einheit, zusammengefügt wird, in der ein Glied dem andern dienstbar ist zum Wohlsein Aller, zum gemeinen Nutzen.

Daß es so geschehen werde, dafür bürgt uns der im Ganzen gesunde Sinn des deutschen Volkes in allen seinen Gliedern, dem die Erfahrung der Geschichte nicht ohne Nutzen sein kann, daß schon manches Volk mit den kriegerischen Ruhmeskränzen aus fremden Ländern die sittliche Zerrüttung, die wirthschaftliche Corruption in die Heimath brachte, aber auch stets darin den Untergang seiner Größe gefunden hat.

So schreiten wir denn in das neue Jahr mit dem guten Glauben an unser deutsches Volk, mit der Liebe zu allem Wahren und Guten und mit demüthiger Hingebung gegen Gott, der das Schicksal der Völker und der Menschen in seiner Hand hält, und der ebenso gnädig ist wie gerecht.

Tagesereignisse.

Berlin. Fürst Bismarck, Graf Roon und Graf Moltke haben am Weihnachtsabend eine Büste des Kaisers mit einem eigenhändigen Schreiben desselben erhalten.

Kaiserin Augusta hat dem Gouvernement nach Straßburg für die evangelische St. Thomas-Kirche, welche auch als Garnisonkirche dient, zwei prachtvolle goldene Armleuchter nebst eben solchem Crucifix, und eine reich mit Silber beschlagene Prachtbibel auf silbernem Pulte geschenkt.

Die englische Regierung hat sich in Berlin genaue Mittheilungen über das preußische Schulwesen, auch die Zusendung von gebräuchlichen Schulbüchern und der Schulregulative erbeten. Ob die anderen Staaten wohl nach unserem Schulwesen sich umsehen würden, wenn dasselbe nach den Grundsätzen des Unglaubens eingerichtet wäre, welche uns heut zu Tage so sehr angepriesen werden? Als ein Segen für unser Volk hätte es sich dann gewiß nicht erwiesen, eben so wenig als Solches in anoern Ländern z. B. in Holland der Fall gewesen ist, wo man alles Religiöse aus den Schulen verbannt hat.

Die Volkszählung hat ergeben, daß unsere großen Städte wiederum erheblich gewachsen sind. In Berlin leben 828,013 Seelen.

Die verheerenden Wirkungen der Pockenkrankheit in den letzten beiden Jahren haben der Regierung den Erlaß strengerer Verordnungen in Bezug auf die Pockenimpfung nahe gelegt. Kann man auch von der Impfung nicht sagen, daß sie jeden Geimpften schützt, so kann das doch durch die Erfahrungen als festgestellt angesehen werden, daß die Impfung ein starker Damm gegen die Verbreitung dieser Krankheit im Großen und Ganzen ist. Man kann es darum nur freudig anerkennen, wenn die Regierung schärfere Verordnungen in dieser Hinsicht trifft, auch wenn sie der persönlichen Freiheit Einschränkungen bieten sollten.

Von den Todten des Jahres 1871 nennen wir nur die bekanntesten: v. Tegetthoff, den östereich. Admiral, den Grafen Sedlinitzky, den Fürstbischof von Breslau, der zum Protestantismus übertrat, den sozialistischen Schneider Weitling, den deutschen Patrioten v. Venedey, den östereich. Minister von 1866 Fürst Mensdorff, den deutschen Parlamentsmann Eisenstuck, den türkischen General Omer Pascha und den Fürsten v. Thurn und Taxis mit der goldenen Praxis, den letzten Erbpostmeister Deutschlands.

Offenburg (Baden). Das Hofgericht mußte in diesen Tagen ein nur vierzehnjähriges Mädchen wegen Kindesmord verurtheilen.

Erlangen. Am 30. December starb in der hiesigen Kreisirrenanstalt der seit drei Jahren sich daselbst befindende Gustav Chorinsky.

Nürnberg. Nach dreitägiger Verhandlung ist Hauptmann Schoch von der wegen Feigheit erhobenen Anklage freigesprochen worden. Die Verkündigung des Wahrspruchs der Geschworenen wurde von der dichtgedrängten Zuschauermenge mit stürmischen Bravorufen aufgenommen.

In Stuttgart Errichtung einer Fabrik von Goldwaaren, wie man sie bis jetzt nur aus Paris zu beziehen gewohnt war; Paris machte in diesem Artikel einen jährlichen Umsatz von mehreren Millionen Franken. Daß die Gründer Paris, das ihnen in mehr als 25jährigem Aufenthalt eine halbe Heimath geworden war, verließen, hat seinen Grund hauptsächlich darin, daß der Aufenthalt in Paris für den Deutschen, auch wenn er in den günstigsten Verhältnissen lebt, ein unbehaglicher, ja ein unheimlicher geworden ist.

Oestereich. In Krain sind heftige Erderschütterungen bemerkt worden. Aus Nassenfuß wird unterm 13. v. Mts. geschrieben: „Es stocken hier alle Geschäfte und Niemand wagt allein irgend wohin zu gehen. Abends drängt sich Alles in die kleinsten Hütten zusammen, wo die Erderschütterungen weniger fühlbar sind. Jeder stärkere Ruck ist von einem Blitz begleitet. In der Atmosphäre ist der Blitz und unter den Füßen der Donner; auch war das Wasser in auffallend stürmischer Bewegung.

Gegen einen Priester im Carmeliterkloster zu Linz ist die Anschuldigung erhoben worden, im Beichtstuhl sich Unsittlichkeiten schuldig gemacht zu haben. In den östereichischen Blättern wird viel darüber geschrieben. — Man hofft, daß das östereichische Deficit nicht mehr als 25 Millionen Gulden betragen werde.

Italien. Die Regierung will bei ihrem neuen Befestigungsplane vorzugsweise die Grenze gegen Frankreich berücksichtigen. Die Vertheidigung gegen Oestereich scheint man nicht mehr für nöthig zu halten.

Spanien. Madrid. Spanien hat abermals eine Ministerkrisis überwunden. Es verlohnt sich kaum, in einer Wochenschau mehr als diese bloße Thatsache zu verzeichnen, denn dieses Land wechselt seine Minister wie ein reinlicher Mensch seine Hem[den]

...n Mädchen zu Fuß, die [...]
...glaubten, [...] der [...] hatten [...] ihre nackten Körper [...]
...durchzogen bei To[...]

Frankreich. In der französischen Nationalversammlung tritt die Partei der Orleanisten immer deutlicher und bestimmter hervor. Es scheint, daß die monarchische Majorität der Versammlung sich ihr anschließen wird und dann ist die Errichtung des Königsthrons nur eine Frage der Zeit. Thiers vertritt sehr die Interessen der Republik, aber schwerlich von Herzen. Wäre die Erhebung der Orleans uns günstig? Wenn diese Aussicht haben, mit Erfolg gegen uns Krieg zu führen, werden sie es nicht unterlassen und die französische Eitelkeit werden sie kitzeln, wie es auch die anderen Regierungen gethan haben, um ihre Macht für den Augenblick zu stärken. Es ist so, wie der Fürst Bismarck bei den Unterredungen von Ferriéres zu dem französischen Minister Jules Favre nach dessen eigenen Mittheilungen gesagt hat: „Ich anerkenne, daß die Politik, welche Sie mir heut gegenüber vertheidigen, stets Ihre Politik gewesen ist und wenn ich gewiß wäre, daß Sie auch die Politik Frankreichs ist, so würde ich den König bestimmen, sich zurückzuziehen, ohne ihr Gebiet anzutasten und ohne einen Heller und Pfennig von ihnen zu verlangen. Und ich kenne den Edelmuth meines Königs so gut, daß ich Ihnen von vornherein seine Zustimmung verbürgen möchte. Aber Sie sind der Repräsentant einer kaum wahrnehmbaren Minorität. Sie sind hervorgegangen aus einer Volksbewegung, welche Sie über Nacht wieder stürzen kann. Wir haben also keinerlei Sicherheit. Auch eine nachfolgende Regierung würde uns eine solche nicht bieten. Das Uebel liegt in der Unbeständigkeit und Unüberlegtheit, welche den Charakterzug Ihres Landes bilden. Das Heilmittel liegt in einem materiellen Pfande, dessen uns zu bemächtigen wir berechtigt sind. Sie würden sich keinerlei Scrupel daraus gemacht haben uns die Rheinufer wegzunehmen, obgleich der Rhein durchaus nicht Ihre natürliche Grenze ist. Wir nehmen unsere natürliche Grenze zurück und glauben auf diese Weise den Frieden sicher zu stellen."

Die Regierung will eine Art von Amnestie — sie soll 10,000 Personen umfassen — von der Kammer verlangen. Diese 10,000 Personen sollen in Freiheit gesetzt werden, jedoch unter der Bedingung, daß sie nicht in der Hauptstadt wohnen. Außerdem will die Regierung sich das Recht vorbehalten, sie, wenn es nöthig werden sollte, aus Frankreich auszuweilen.

Napoleons Neujahrsrede ist diesmal eine ungehaltene. Desto besser hat Thiers Rede gefallen. Er versammelte die Gesandten aller Mächte um sich, drückte ihnen die Hand und sagte — kein Wort.

Toulon. Vor dem Jesuitenkloster rief man: „Nieder mit den Jesuiten!" Diese Auftritte waren dadurch hervorgerufen, daß die Zöglinge der Jesuiten, als sie spazieren geführt wurden, den Ruf angestimmt hatten: Es lebe der König!)

Rußland. Wie Petersburger Blatter melden, werden die Führer der alt-katholischen Bewegung in Deutschland, die Professoren Michelis in Braunsberg und Friedrich in München, in nächster Zeit in Petersburg erwartet, wo sie die Lehren, Gebräuche und Einrichtungen der orthodoxen Kirche aus eigener Anschauung kennen lernen und zu diesem Zwecke nähere Verbindungen mit der orthodoxen Geistlichkeit anknüpfen wollen. Beide sind zu diesem Besuch von dem Professor Osinin, der sich stark für die Vereinigung der katholischen und russisch-orthodoxen Kirche interessirt, dringend eingeladen worden.

Amerika. Die Nordamerikaner tragen sich mit dem Plane, die Stadt Chicago so wieder aufzubauen, daß alle Häuser in derselben mit Dampf geheizt werden können.

Asien. In Macao gingen während des Orkans am 2. September 300 Menschenleben zu Grunde.

Im Norden dauerten die Regengüsse fort; in New Chiang wurden 20,000 Quadrat-Meilen Land überschwemmt und über tausend Menschen ertranken.

In der Provinz Honan droht ein furchtbarer Aufstand auszubrechen.

Die Gesandtschaft von Japan, welche nach China zum Abschluß eines Vertrages abgeschickt worden war, ist unverrichteter Sache zurückgekehrt, da [illegible] den Abschluß eines Allianzvertrages, sowohl [illegible]griff als zur Abwehr die Hülfe verlangte [illegible]apan nicht einwilligen wollte.

Die Reis-Ernte hat ein ungemein reiches Ergebniß geliefert.

Die Eisenbahn zwischen Yeddo und Yokoham wird noch in diesem Jahre vollendet werden, doch ist der Bau sehr lüderlich ausgeführt.

Westfalen und Rheinland.

Ergste, 2. Jan. Der landwirthschaftl Wanderlehrer Herr Roos wird am 9., 16. u. 23. Jan. im landwirthschaftl Lokal-Vereine zu Ergste, am 10., 17. u. 24. Jan. im landwirthsch. Lokalverein zu Hennen und am 6., 13., 20. u. 27. Jan. für die Herren Lehrer zu Iserlohn Vorträge halten. Zu den in den Lokal-Vereinen zu haltenden Vorträgen haben auch Nichtmitglieder Zutritt. Es ist zu wünschen, daß die sehr lehrreichen Vorträge des Herrn Roos auch jetzt viele Zuhörer finden.

Aplerbeck. Die verunglückten Bergleute haben 10 Wittwen mit 43 Kindern in der größten Sorge und Noth hinterlassen, weshalb Unterstützung Noth thut.

Hagen, 1. Jan. Ein schreckliches Geschick ereilte am Samstag Abend auf dem hiesigen Bahnhof einen jungen Mann aus Meschede. Derselbe wollte, um in einen im zweiten Geleise stehenden Personenzug einzusteigen, vor einer im ersten Geleise fahrenden Locomotive hergehen. Der Unglückliche wurde von der Locomotive erfaßt und büßte mit dem Verlust beider Füße und eines Armes seine Unvorsichtigkeit. Dem Vernehmen nach ist derselbe im hiesigen städtischen Krankenhause bereits seinen furchtbaren Verletzungen erlegen.

Unterschlagen!

Eine Erzählung aus dem Leben.
Von Ernst Pasqué.
(Fortsetzung.)

„Wie wäre es, wenn Du Dich noch einmal an Herrn Meermann wenden würdest?" sagte Frau Waldner endlich schüchtern. „Der Buchhalter ist Dir ja so gut und gewogen, vielleicht kann er uns jetzt noch einmal helfen! Jetzt — gerade vor Ostern, wäre es nothwendig!"

Waldner hielt inne in seinem Spielen mit dem Knaben und blieb vor seiner Frau stehen. „Und was wäre dabei gewonnen?" sprach er. „Ich komme auf solche Weise immer tiefer in Schuld bei meinem Prinzipale, und was soll daraus am Ende werden?"

Die Frau empfand die Richtigkeit dieser Bemerkung und beantwortete sie nur durch einen schweren, tiefen Seufzer. Nach einer kleinen Pause, fuhr sie ablenkend fort, indem sie das leise fortweinende Kindchen zu beruhigen, einzuschläfern suchte: „Ich vergaß Dir zu sagen, daß der Briefträger heute einen Brief für Dich gebracht hat; er liegt draußen im Zimmer."

„Und das sagst Du mir erst jetzt?!" erwiderte Waldner mit leisem Vorwurf. „Wenn es nun die Antwort an den Verwaltungsrath wäre, die ja täglich, stündlich eintreffen kann?" Nach diesen Worten ließ er den Knaben rasch, doch sachte zu Boden gleiten und trat hinaus in die Vorderstube, das dritte und beste Gemach der Wohnung, welches zugleich den Eingang zu derselben bildete.

Dort lag auf der Komode ein kleines Briefchen in einem blaßrothen Couvert. Waldner wurde bei seinem Anblick sichtlich enttäuscht. Hatte er doch schon gehofft, die so heiß ersehnte Antwort vorzufinden! Mißmuthig nahm er das Briefchen und ohne erst lange die Adresse zu beschauen, erbrach er das Couvert und zog den Brief hervor. Es war ein vierfach zusammengefalteter Octavbogen von feinem, gleich rothem Papiere wie das Couvert. Es wurde ihm eigenthümlich zu Muthe. Was konnte dieser Brief enthalten? Von wem war er wohl? Er war sich keiner ähnlichen eleganten Correspondens bewußt. Seine Neugierde, doch noch mehr sein Staunen wuchs, als er las:

„London den 3. April.

Mein lieber Herr Waldheim!"

Das Schreiben ist nicht an mich gerichtet, dachte der nicht wenig überraschte Waldner, und zugleich öffnete er das Blatt, um den Schluß des Briefes, den Namen des Schreibers, der ihm wohl den besten Anhaltspunkt über einen etwaigen Irrthum geben konnte, zu suchen. Doch bald wäre ihm der Brief vor Schrecken aus der Hand gefallen, denn zwischen den feinen Blättchen lag ein dunkles bedrucktes Papier, das Waldner alsogleich als eine englische Banknote erkannte. Ein lauter Aufschrei entfuhr ihm, und gleich darauf eilte die junge Frau, die diesen Ton im Nebenzimmer gehört hatte, herbei. Waldner deutete auf den Brief und seinen Inhalt, und die blasse Frau schlug vor Freude die Hände zusammen, sank aber gleich wie vernichtet auf einen Stuhl, als ihr Gatte den Brief zusammenfaltete und ihr mit wenigen Worten erklärte, daß derselbe nicht an ihn gerichtet sei, der Briefträger sich einfach in der Adresse geirrt habe. Diese stand denn auch auf dem rothen Couvert, und bei einigem genauen Hinschauen deutlich zu lesen und lautete:

„An Herrn Waldheim,
Rentier, Felsstraße."

Obschon der Name des Adressaten Waldner unbekannt war, so kannte er genau die angegebene Straße, die ganz in der Nähe seiner Wohnung lag, und es war kein Zweifel, daß der Briefträger sich geirrt, vielleicht gar eine Verwechslung von Briefen stattgefunden. Waldner hatte einen fremden Brief erhalten, während vielleicht das so sehnlichst erwartete Schreiben in fremde Hände gerathen war. Dieser Gedanke brachte ihn fast zur Verzweiflung, und ärgerlich, unwillig sagte er: „Ich werde den Brief dem Postboten wieder einhändigen, auf daß er ihn an seine rechte Adresse besorgt!"

„Ohne weiter einen Blick hineinzuwerfen."

Auf der Adresse ist aber weder Werth noch Inhalt angegeben. Wer weiß, ob der Briefträger sich erinnern wird, uns den Brief gebracht zu haben? sprach etwas zögernd die junge Frau, indem sie mit bittendem, sprechendem Blick zu ihrem Gatten aufschaute. „Das wäre Hülfe in der Noth und gerade jetzt! — vor Ostern!" murmelte sie leise weiter.

Waldner, der wohl ahnen mochte, was in ihrer Seele vorging, schaute sie ernst an dann ging er in die andere Stube, verschloß den inhaltschweren Brief in seinem Schreibtisch und sagte: „Es ist die höchste Zeit, daß ich aufs Comptoir gehe. Ich habe viel zu thun und es wird heute wohl ein Uhr werden, bis ich wieder nach Hause komme."

„Und bringst Du dann den Osterkuchen mit, Papa? plaauderte der Kleine dazwischen.

Keine Antwort erfolgte hierauf. Die Frau seufzte tief und warf einen betrübten Blick auf das Kind, dann aber, nachdem Waldner mit einem Händedruck und mit herzlichen Küssen Abschied von ihr, von den Kindern genommen, die Wohnung verlassen, ging sie still und geduldig wie immer an die Besorgung ihrer kleinen Haushaltung, an die Herrichtung des gar einfachen Mittagessens.

Am selben Tage kam Waldner Abends mit recht vergnügtem Gesichte und seine still und traurig dasitzende Gattin auffallend munter und grüßend nach Hause. Nachdem er die Kinder, die sich an ihn klammerten, herzlich geküßt, eine Weile recht aufgeräumt mit ihnen geplaudert und gescherzt, stellte er sich plötzlich vor seine Frau, schaute sie mit glänzenden Blicken an, griff dann rasch in die Tasche und legte eine Anzahl blanker Goldstücke vor die höchst verwundert Aufschauende auf den Tisch.

„Gold! — wo hast Du Gold her, Waldner?" fragten Mund und Augen der Erstaunten, indem sie bald auf die so verlockend blinkenden Goldstücke, bald in das Anlitz ihres Mannes schaute.

„Frage nicht lange, Weib, sondern freue Dich, daß es da ist!" sagte Waldner zufrieden lächelnd und sich an dem Erstaunen der Gattin weidend.

„Du hast Dich also doch nun einmal an Herrn Meermann gewendet? Und all dieses Geld — es müssen wohl hundert Gulden sein! — hat er Dir gegeben?"

„Was denkst Du? — Ich bin bei der Kasse des Prinzipals zu tief in der Schuld, als daß ich es noch einmal hätte wagen können, Herrn Meermann um eine neue Vorlage anzugehen. Auch würde mir dieser aller Wahrscheinlichkeit nach anstatt der zehn schönen blanken Goldstücke eine große Rede voll Salbung und Moral gehalten haben, denn Du weißt, daß mein würdiger Freund und College, obschon im Grunde ein ganz guter Mensch und tüchtiger Buchhalter, doch die schwache Seite hat, [illegible] Sie an [illegible] guter

besonders sehr laut zu reden, und das wäre mir in solchem Falle, bei gleicher Angelegenheit doppelt ungelegen gekommen. Ich habe mich deshalb wohl gehütet, mich an ihn um Hülfe zu wenden."

„Und wo hast Du denn welche gefunden? Ich wüßte Niemanden, der bereit wäre, uns also auszuhelfen!" sprach die Frau, indem sie schon die Hand ausstreckte, um die Goldstücke, die ihr so reiche Hülfe in ihrer trostlosen Lage gewähren konnten, zu fassen.

„Wenn Du das wüßtest!" rief Waldner mit einer Lustigkeit, die jedoch etwas gezwungen, fast verlegen klang. Und sie wohl nur neckend, fuhr er erst nach einer kleinen Pause fort: „Nimm das Geld nur immerhin, zahle selbst, was zu zahlen ist — Du weißt das so gut wie ich — und behalte dann das Uebrige für die Haushaltung."

Plötzlich hielt die junge Frau, die sich schon eifrig mit den Goldstücken befaßte, in dieser Beschäftigung inne. Ein Gedanke sonderbarer Art mußte ihr durch den Kopf gefahren sein, denn ihre bleichen Gesichtszügen wurden wo möglich noch fahler, und sie mußte sich auf ihren Stuhl zurücklehnen, um dem sichtlich zitternden Körper einen Halt zu geben. Einen Augenblick schaute sie, sich gleichsam sammelnd, ihren Mann an, der sich schon wieder mit den Kleinem beschäftigte, dann aber sprach sie mit leisem Tone: „Und den Brief — den fremden Brief, mit dem Gelde — hast Du ihn seinem Eigenthümer wieder zugestellt?"

„Natürlich!" antwortete Waldner leichthin und sich nicht in seinem heitern Spiele mit den Kindern stören lassend. „Ich habe den Brief nach Tisch, während Du Deine Gänge besorgtest, dem Postboten Meusel wieder zugestellt; er hat mir versprochen, ihn sofort Herrn Waldheim zu überbringen."

„Waldner!" entgegnete die Frau nach einer kleinen Pause leise auffallend ernst, „hast Du auch recht — klug gehandelt, indem Du dem Briefträger den offenen Brief mit der Geldeinlage in die Hände gabst?"

„Der alte Meusel ist ein ehrlicher Mensch! Ich sah ihn auf der Gasse, winkte ihn zu mir herauf und als er mir die Versicherung gegeben, daß keine Verwechslung von Briefen stattgefunden, daß er keinen weiteren Brief an meine Adresse gehabt habe, gab ich ihm den Waldheim'schen Brief, zeigte ihm die Geldeinlage und Meusel versprach sogleich seinen Fehler wieder gut zu machen und sich bei Herrn Waldheim bestens entschuldigen zu wollen. Er bat mich noch dringend, ja nicht über das Vorgefallene zu reden, weil er sonst große Unannehmlichkeiten haben, sogar um den Dienst kommen konnte. Herr Waldheim wird seinen Brief sammt dem Gelde schon längst haben und wohl nichts anderes mehr denken, als, es sei ein ehrlicher Mann gewesen, der das Schreiben vor ihm in Händen gehabt und geöffnet." (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Ein wohlthätiges Heilmittel, das man in der Charité in Berlin wider die Pocken erprobt haben will, gehört noch auf das Conto des Jahres 1871. Das Heilmittel trägt den unbekannten Namen Xilol. Von allen Kranken, bei denen es angewendet wurde, soll nicht ein Einziger der Krankheit unterlegen sein.

Der große sächsische Kohlenindustrielle Baron v. Burgk hat seinen nach Tausenden zählenden Arbeitern eine doppelte Weihnachtsfreude gemacht. Er verdoppelte seine Beiträge zur Unterstützungs- und Krankenkasse (Knappschaftskasse) von 6000 auf 12,000 Thaler per Jahr und gewährte allen seinen Leuten ein Geschenk von 5, 3, resp. 2 Thlr.

In China droht eine fürchterliche Hungersnoth einzutreten. Nachrichten aus Tinatsin melden: „Es werden während des kommenden Winters zwei Millionen Menschen nahrungs- und obdachlos sein und der öffentlichen Wohlthätigkeit sowie dem Staate zur Last fallen, und die Mandarinen entfalten nicht die nothwendige Energie, um Lebensmittel herbeizuschaffen, ehe der Hafen einfriert."

Am 2. Weihnachtsfeiertage, Vormittags 11 Uhr, hat sich der Pastor Ziegenbein in Hesserode bei Nordhausen im Garten an der Scheunenecke unter einem Hollunder-Baume die Kehle abgeschnitten und wurde auf der Stelle todtgefunden.

Die Kruppsche Fabrik in Essen beschäftigt über 10,000 Arbeiter.

Der Viehhändler und Metzger W. Meyer in Neuß schlachtete zwei noch nicht elf Monate alte Schweine, welche das Gewicht von 1100 Pfund lieferten.

Fürst Bismarck schoß am ersten Tage der Treibjagd bei Barby 149 Hasen.

In einem badischen Orte wurde vor nicht gar langer Zeit vom Ausscheller bekannt gemacht: „Alle Diejenigen, welche Klauenseuche haben, dürfen ihr Vieh nicht mehr in den Bach treiben." Das erinnert an jene andere Verkündigung: „Diejenigen, welche Hunde haben, müssen Maulkörbe tragen, und wer mit brennender Pfeife das Vieh füttert, wird bestraft." Besser machte es ein badischer Bürgermeister im Murgthale an der würtembergischen Grenze. Auf dessen Befehl mußte der Büttel ausschellen: „Wer einen wüthigen Hund trifft, soll ihn ins Würtembergische jagen, daß kein Unglück geschieht." In einem nassauischen Dorfe that der Ausscheller den Einwohnern zu wissen: „Der Dr— soll gleich von den Gassen weggeschafft werden, sonst mengt sich die Polizei hinein."

Bekanntmachung.
Die Nutzung des Steinbruchs im Cämmereiwalde

soll am
Mittwoch, den 10. Jan. cr.,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause auf mehrere Jahre verpachtet werden.

Schwerte, 5. Januar 1872.
Der Magistrat.

Krieger- u. Landwehr-Verein
zu Ergste.
General-Versammlung
am Sonntag, den 7. Januar,
Abends 7 Uhr.

Tages-Ordnung:
Ballotage.
Zahlung der rückständigen und monatlichen Beiträge.
Zahlung der freiwilligen Beiträge zur Fahne.
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Landwirthsch. Lokal-Verein
Ergste.
Am Dienstag, den 9. Januar,
Abends 6 Uhr,
wird der Herr Wanderlehrer Roos im Locale der Frau Wittwe Kappenstein weitere Vorträge aus dem Gebiete der Landwirthschaft halten.

Gleichzeitig findet die Neuwahl eines Vorsitzenden des Vereins statt.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Ergste, den 4. Januar 1872.
Der Vorst

Holzverkauf!
Herr Gutsbesitzer Schulze Wedeling zu Lekingsen läßt am
Dienstag den 9. Januar 1872,
Morgens 10 Uhr,
in seinen Waldungen nahe beim Hofe
circa 200 Nummern Buchen und Eichen von ½ bis 1½ Fuß Durchmesser, zu Bretter, Bau-, Geschirr- und Grubenholz geeignet, gegen Credit verkaufen.

Sammelplatz auf dem Hofe.
D. Puetter.

Holz-Verkauf.
Am Mittwoch, den 10. d. M.,
Morgens 9 Uhr,
werden im Vosholz unweit Edelburg
100 Nummern rothtannene Balken und Sparren,
100 Nummern rothtannene Durchforstungsstangen und
50 Haufen Kieferstangen
nach dem Meistgebot verkauft.

Das Holz ist schön gradschaftig und von ausgezeichneter Länge.
Hemer, den 1. Januar 1872.
Tuschhoff, Rentmeister.

Für Kranke.
Ich bin im Besitze eines neuen, in Eguador zu Südamerika entdeckten Heilmittels, welches sich gegen alle bösartigen Geschwüre und Geschwülste, besonders gegen syphilitische und krebsartige sehr bewährt hat. Ich bin wie gewöhnlich **Sonntags, Montags** und **Dienstags** den ganzen Tag, die andern Tage des Abends nach 6 Uhr in der Nähe des Bahnhofs zu sprechen.

Hörde. **A. Feldmann.**

Auch für das Jahr 1872
behauptet der stets in ausreichender Anzahl vorräthige
Illustr. Familien-Kalender
seinen guten Ruf
als der praktischste, reichhaltigste und billigste Kalender. Reich an Beiträgen von vorzugsweise humoristischem Charakter sei hier besonders auf die durch zweiseitige Illustration so klar und übersichtlich dargestellten
Neuen Maasse und Gewichte
aufmerksam gemacht, deren zweckmäßige Darstellung gewiß Jedermann anerkennen wird. Von ebenfalls vorherrschend humoristischer Richtung sind die circa
200 Bilder,
welche der Kalender in Summa aufweist. Die Messen und Märkte sind wie in jedem vorangegangenen Jahrgange auch für 1872 vollständig vertreten. Für die Hausfrauen bringt der Kalender im Anhang ein umfangreiches
Illustrirtes Kochbuch als Gratis-Prämie
Der Preis dieses nützlichen Kalenders ist 5 Sgr.
Vorräthig in allen Buchhandlungen und bei allen Buchbindern.

Es sind fortwährend
frische Rüben,
per Scheffel 12 Sgr.,
zu haben bei Ackerbürger
Carl Göckmann, Mährstr.

Heilwirkung bei katarrhalischen Zuständen.
Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff** in Berlin.

Nyir-Bakta, 10. Oktbr. 1871. Ihr Malzextract-Gesundheitsbier, Ihre Malz-Chokolade und Bonbons waren von **ausgezeichneter Heilwirkung** bei katarrhalischen Zuständen der Luftwege, wie bei Diarrhöen, vorzüglich bei Kindern.
Dr. **Phil. Braun,** Comit-Arzt.
Verkaufsstelle bei **O. Greve** in Schwerte.

1 Theke, Real und Oelkasten
billig zu kaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Gegen Trunksucht.
Für 3 Thlr. versende ich ein Mittel, den Trinkern das Trinken mit oder ohne Wissen zu entwöhnen.
O. J. Grone
in Ahaus, Westfalen.

Künstliche Zähne,
Plombiren, Nervtödten,
Alles ohne Schmerzen bei
Hermann Schröder,
Hamm, große Weststraße Nr. 93—94

Klage-Formulare
empfiehlt **Carl Bre**

Der vorgerückten Jahreszeit wegen verkaufe

sämmtliche Artikel

meines großen

Manufakturwaaren-,

sowie

Herren- u. Damen-Confections-

LAGERS

zu Fabrikpreisen.

J. Samson.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 17. d. M., Morgens 11 Uhr anfangend, werde ich in meinen Waldungen, in der sog. Ebene und auf dem Buchholz,

26 Nummern Eichen und 100 Nummern Lärchen,

ganz besonders zu Bau-, Gruben- und Geschirrholz, sowie Balken, Sparren, Leiterbäumen, Frechtungsstangen 2c. geeignet, öffentlich gegen ausgedehnte Zahlungsfrist zum Verkaufe aussetzen. Das Holz liegt an guter Abfuhr und in der Nähe meines Hofes. Zusammenkunft auf meinem Hofe.

Hohensyburg, den 5. Januar 1872.

Wilh. Schulte, Gastwirth.

Subhastations-Patent.

Die im Hypothekenbuche von Schwerte, Band III., Blatt 248 eingetragenen Grundstücke der Erben Schuhmacher Friedrich Gillkötter von hier:

1. Flur IV. Nr. 140, Ackerland am Diekerhofe, 1 Mrg. 74 Ruth. 50 Fuß,
2. Flur IV. Nr. 171, Acker an der Linde, 1 Morg. 15 Ruth.,
3. Flur IV. Nr. 476/203, Acker am hohen Stein, 135 Ruthen 25 Fuß,
4. Flur IV. Nr. 478/337, 479/337, Acker an der Chaussee, 1 Morgen 170 Ruthen 75 Fuß,
5. Flur IV. Nr. 372, Acker im hintersten Bruch, 2 Morg. 148 Ruth.,
6. Flur V. Nr. 130/3, 131/3, Acker neben Gosebruch, 1 Mrg. 160 Rth.,
7. Flur VII. Nr. 49, Garten auf der Mülmke, 24 Ruth. 75 Fuß,
8. Flur VII. Nr. 52, Garten daselbst, 39 Ruth. 12 Fuß.,
9. Flur VII. Nr. 79, Garten an der Haselacksgasse, 33 Ruthen,
10. Flur VIII. Nr. 400, Acker im Speckebruch, 1 M. 37 R. 50 F., wovon indeß 43 Q.-R. 10 Q.-F. zur Eisenbahn vergraben sind,
11. Flur IX. Nr. 448/9, 449/9, Acker auf der Liethe, 1 Mrg. 124 Rth.,

sollen im Wege der nothwendigen Subhastation theilungshalber am

1. März 1872, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle versteigert werden.

Der Reinertrag, sämmtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zur Grundveranlagt worden, beträgt 41 Thlr. 44 Dez.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind im Bureau II. einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Subhastation stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll am

4. März 1872, Vormittags 9 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Schwerte, den 18. Decbr. 1871.

Königliche Kreisgerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter.

Um Neujahr

braucht fast Jedermann

Rechnungen.

Dieselben werden auch in kleineren Quantitäten, sauber und billig angefertigt in der Buchdruckerei von

Carl Braus in Schwerte.

Subhastations-Patent.

Die im Hypothekenbuche von Schwerte Vol. I. fol. 93 auf den Namen des Schreiners Wilh. Kuhlmann zu Schwerte eingetragenen Grundstücke, Flur VI., Nr. 679/96, Hofraum mit Wohnhaus, groß 7 Ruthen 21 Fuß, Flur VI., Nr. 94, Garten an der Mühlenstraße, groß 5 Ruthen 50 Fuß, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation auf Antrag eines Gläubigers

am 26. Januar 1872, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle versteigert werden.

Der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswerth der aufstehenden Gebäulichkeiten beträgt 25 Thlr.

Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen im Bureau II einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Subhastation stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages soll am

29. Januar 1872, Vormittags 9 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Schwerte, den 18. November 1871.

Königliche Kreisgerichts-Commission.
Der Subhastationsrichter.

Am Mittwoch, den 10. Januar

Morgens 10 Uhr anfangend,

sollen auf dem Saale des Herrn **Clemens** hier

300 gute Waffenröcke, 150 gute Mäntel, 250 Tuch-Hosen, Knaben-Jacken und Hosen, Schuhe, Stiefel, Handschuhe, Offizier-Röcke, Mützen für Bergleute, wollene Hemden, sowie sonstige Bekleidungsstücke, ferner 150 große

Pferdedecken, sowie sonstige **Decken,**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Schwerte, den 18. December 1871.

Beckhaus,
Auct.-Commiss.

Es wird hierdurch ausdrücklich bemerkt, daß sämmtliche Sachen sehr gut erhalten sind und sich die **Waffenröcke** gut als Unterjacken gebrauchen lassen, somit ein billiges Winterbekleidungsstück sind.

Zu Jacken für Knaben sind selbige sehr passend.

Im Auctions-Locale liegen aus denselben verfertigte Muster vor.

Harmonie

Sonntag, d. 7. d. M.,

Ballotage.

Predigt-Turnus.
Sonntag, den 7. Januar.
Größere evang. Kirche:
Hauptgottesdienst 10 Uhr: Past. Pickert.
Nachmittagsgottesd. 2 Uhr: Past. Schütte.
Amtswoche: Past. Pickert.
Kleine ev. Kirche:
Predigt: Pastor Niepmann.

Marktpreise zu Schwerte am 3. Januar.

Zufuhr an Schfl.	Thl. Sg. Pf.	Thl. Sg. Pf.	Thl. Sg. Pf.
Weizen: —, à	3 24 —	3 22 —	3 20 —
Roggen —, „	2 25 —	2 22 —	2 19 —
Gerste: —, „	2 — —	— — —	— — —
Kartoffeln: —, „	— — —	— — —	— — —
Erbsen: —, „	— — —	— — —	— — —
Hafer: —, „	1 8 —	1 7 6	1 7 —
Butter: à Pfd.	— 12 —	— 10 6	— 9 —

Eier 7—9 Stück 5 Sgr. Brod 10½ Sg. —

Executions-Gesuche

empfiehlt **Carl Braus.**

Marktpreis zu Dortmund am 3. Januar.

Weizen pr. Schffl.	3	Thlr.	28	Sgr.	— Pf.
Roggen	2	„	17	„	— „
Wintergerste	—	„	—	„	— „
Sommergerste	2	„	2	„	— „
Erbsen	3	„	28	„	— „
Bohnen	2	„	17	„	— „
Hafer	1	„	9	„	— „
Kartoffeln	1	„	18	„	— „
Heu, 100 Pfd.	1	„	15	„	— „
Stroh	1	„	6	„	— „
Butter, pr. Pfd.	—	„	11	„	— „
Eier 4 Stück	—	„	2	„	6 „

Geld-Course.

Elberfeld, den 3. Januar.

Brab. Kronenthaler	1	16	—
Fünf Francs-Stücke	1	9	3
Napoleonsd'or	5	9	6
Preuß. Friedrichsd'or	5	20	—
Ausländische Pistolen	5	14	6